

2. Profile und Strukturen der Ganztagsschulen

2.1 Finanzielle Ressourcen

Die finanziellen Rahmenbedingungen der Träger im Jahresvergleich: Stagnation der Budgets für die OGS

Im Schuljahr 2013/14 wurden die Träger im Rahmen der BiGa NRW um Angaben zu dem Budget gebeten, das ihnen für den offenen Ganztag zur Verfügung steht. Dabei sollten der Grundfestbetrag des Landes, die kommunalen Eigenmittel und ggf. weitere finanzielle Mittel berücksichtigt werden. Im Jahr 2013/14 zeichnen sich dabei 3 größere Trägergruppen ab: Die größte Gruppe bilden mit rund 25% die Träger, die über ein Gesamtbudget von 1.600 bis 1.800 Euro pro Kind pro Schuljahr verfügen (vgl. Tab. 2.1). Gleichzeitig gab jeweils ein Fünftel an, über mehr als 2.000 Euro bzw. über weniger als 1.400 Euro zu verfügen. Damit scheint die Verteilung der Budgets unter den Trägern auch im Jahr 2013/14 sehr heterogen zu sein. Werden die Angaben zum Budget im Jahresvergleich betrachtet, zeigen sich leichte Tendenzen: So scheinen die beiden Trägergruppen, die über ein eher geringes Gesamtbudget verfügen (bis 1.400 bzw. bis 1.600 Euro), über die letzten 4 Erhebungswellen hinweg etwas

kleiner geworden zu sein, während die Trägergruppen mit einem eher höheren Gesamtbudget (ab 1.800 Euro) leicht größer geworden sind. Zudem zeigt auch ein Blick auf das durchschnittliche Gesamtbudget der Träger im Jahresvergleich, dass sich die finanzielle Ausstattung der OGS kaum verändert hat.

Der kommunale Anteil ist in den letzten Jahren augenscheinlich von durchschnittlich 670 Euro auf 790 Euro gestiegen (vgl. Tab. 2.2). Allerdings ist diese Entwicklung statistisch nicht signifikant. Ob diese Erhöhung etwa auf einem erhöhtem Elternbeitragsaufkommen, einem freiwillig erhöhten kommunalen Eigenanteil oder auf einer anderen Quelle beruhen könnte, kann an dieser Stelle nicht geklärt werden.

Zusammengenommen haben sich die finanziellen Rahmenbedingungen der OGS-Träger in NRW in den letzten Jahren nicht bedeutsam verändert. Unter gleichbleibenden Bedingungen wäre zu erwarten, dass die finanzielle Situation der Träger sich zukünftig weiter verschärft. Vor allem Personalkosten werden weiter ansteigen, insbesondere wenn das Personal tariflich bezahlt und längerfristig beschäftigt ist. Um Tarifsteigerungen aufzufangen, hat der

TAB. 2.1 | GESAMTBUDGET DER TRÄGER DER OFFENEN GANZTAGS-GRUNDSCHULEN PRO KIND UND SCHULJAHR IM ZEITVERGLEICH (Trägerangaben; in %)¹

Gesamtbudget für den offenen Ganztag	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Bis 1.400 Euro	28,5	26,9	22,9	20,4
Bis 1.600 Euro	18,0	16,3	16,8	15,9
Bis 1.800 Euro	24,4	28,1	18,3	24,8
Bis 2.000 Euro	16,3	12,5	20,6	17,2
Mehr als 2.000 Euro	12,8	16,3	21,4	21,7
Ø Gesamtbudget Euro	≈1.650 Euro	≈1.650 Euro	≈1.750 Euro	≈1.750 Euro
n	172	160	131	157

¹ Der Teil der Lehrerstellenanteile, der nicht kapitalisiert werden konnte bzw. auf Entscheidung der Schulen oder Schulträger nicht kapitalisiert worden ist, ist in den Angaben nicht enthalten.

Quelle: BiGa NRW 2010/11, 2011/12, 2012/13, 2013/14 – Trägerbefragung Primarstufe

TAB. 2.2 | HÖHE DER KOMMUNALEN EIGENANTEILE PRO KIND UND SCHULJAHR IM ZEITVERGLEICH (Trägerangaben; in %)^{1,2}

Höhe des kommunalen Eigenanteils	2011/12	2012/13	2013/14
Bis 400 Euro	10,1	10,5	19,4
Bis 600 Euro	42,9	47,4	30,6
Bis 800 Euro	15,1	7,4	9,2
Bis 1.000 Euro	23,5	18,9	21,4
Mehr als 1.000 Euro	8,4	15,8	19,4
Ø kommunaler Anteil	≈670 Euro	≈700 Euro	≈790 Euro
n	119	95	98

¹ Für 2010/11 liegen keine Angaben vor.

² Der Anteil von Elternbeiträgen an den kommunalen Eigenanteilen lässt sich auf der Grundlage der vorhandenen Daten nicht identifizieren.

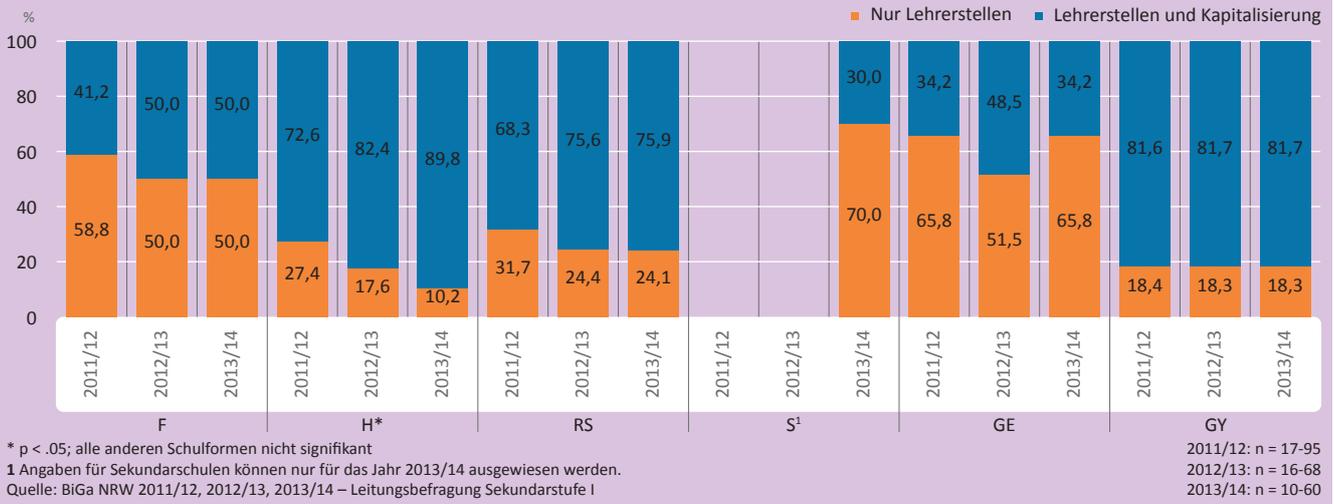
Quelle: BiGa NRW 2011/12, 2012/13, 2013/14 – Trägerbefragung Primarstufe

6] Förderschulen mit den Schwerpunkten Sprache, Lernen sowie emotionale und soziale Entwicklung

7] In den Erhebungsjahren 2010/11 und 2012/13 wurden dagegen gewählte und in (Ganztags-)Gremien aktive Elternvertretungen onlinebasiert befragt.

8] Bei der Befragung von Schulleitungen und Ganztagskoordinator(inn)en sowie Eltern in der Sekundarstufe I bestehen jeweils Abweichungen zwischen der Verteilung der Schulformen innerhalb der Stichprobe sowie in der Grundgesamtheit, d.h. der tatsächlichen Verteilung in NRW. Während einzelne Schulformen unterrepräsentiert sind, sind andere überproportional häufig vertreten. Diese Schiefeigenschaften wurden im Rahmen der Analysen durch den Einsatz statistischer Gewichtungungsverfahren ausgeglichen.

ABB. 2.1 | ANTEIL VON SCHULEN ZUR INANSPRUCHNAHME VON LEHRERSTELLEN UND KAPITALISIERUNG IN DER SEKUNDARSTUFE I NACH SCHULFORM IM ZEITVERGLEICH (Leitungsangaben; in %)



nordrhein-westfälische Landtag im Dezember 2014 eine dauerhafte und dynamische Erhöhung der Fördersätze für die OGS ab dem Jahr 2015 beschlossen (vgl. Kap. 1). Inwieweit die Träger ihre Kosten für den offenen Ganzttag unter diesen auch langfristig verbesserten Rahmenbedingungen decken werden, ist abzuwarten.

Die finanziellen Rahmenbedingungen in der Sekundarstufe I
 Der Grundlagenerlass zur Ganzttagsschule eröffnet Schulen die Möglichkeit, den mit der Ganzttagsorganisation verbundenen Lehrerstellenzuschlag zu kapitalisieren, d.h. in Barmittel umzuwandeln. Die Entscheidung über die Inanspruchnahme von Lehrerstellen oder Barmitteln obliegt den jeweiligen Schulen (vgl. MSW NRW 2010).

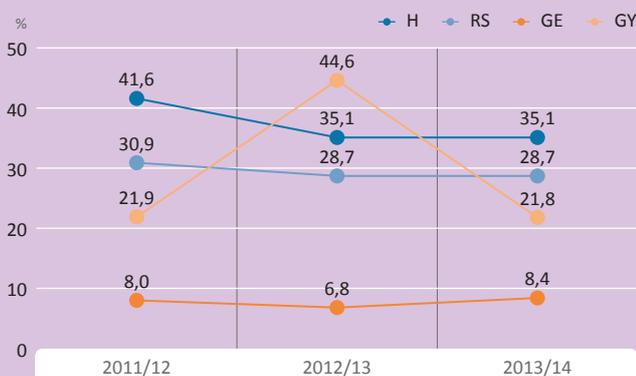
Ob eine Schule ausschließlich Lehrerstellen oder eine Kombination aus Lehrerstellen und zusätzlichen Barmitteln in Anspruch nimmt, variiert je nach Schulform (vgl. Abb. 2.1). Während vor allem Gymnasien, aber auch Haupt- und Realschulen mehrheitlich zumindest anteilig kapitalisieren, überwiegt in Gesamt- und Sekundarschulen der Ansatz,

ausschließlich Lehrerstellen zu nutzen. Diese Präferenzen zeigen sich auch im Zeitvergleich weitgehend stabil. Eine statistisch signifikante Entwicklung ist ausschließlich für Hauptschulen zu beobachten, die trotz der bereits hohen Quote noch zunehmend auf die Kapitalisierung von Lehrerstellen setzen. Auf der Basis der vorliegenden Daten scheint es im Schuljahr 2013/14 nur noch wenige Hauptschulen zu geben, die den Ganztagszuschlag in Form zusätzlicher Lehrerstellen nutzen.

Wird die durchschnittliche Höhe der kapitalisierten Lehrerstellenanteile zum durchschnittlich verfügbaren Lehrerstellenzuschlag ins Verhältnis gesetzt, dann wird sichtbar, dass Hauptschulen im Vergleich den größten Anteil des Stellenzuschlags in Barmittel umwandeln (vgl. Abb. 2.2).⁹ Der Anteil kapitalisierter Lehrerstellen liegt aktuell bei 35% und damit deutlich über den Werten von Realschulen, Gesamtschulen und Gymnasien. Im Vergleich zum Jahr 2011/12 ist dieser Anteil zwar leicht gesunken, zeigt sich zuletzt jedoch stabil. Gesamtschulen kapitalisieren insgesamt auf einem sehr niedrigen Niveau, was vermutlich auf die Tradition dieser Schulform zurückzuführen ist. Bis zur Einführung des Programms „Geld oder Stelle“ zum Schuljahr 2009/10 hatten Gesamtschulen nicht die Möglichkeit, Lehrerstellen in Barmittel umzuwandeln. Es ist davon auszugehen, dass sie nun trotz dieser neuen Möglichkeiten überwiegend an ihrem Konzept festhalten – nicht zuletzt vermutlich auch, weil sonst fest etablierte Lehrerstellen aufgegeben werden müssten. Wodurch sich schließlich der „Knick“ im Zeitverlauf der Gymnasien erklären lässt, bleibt an dieser Stelle offen.

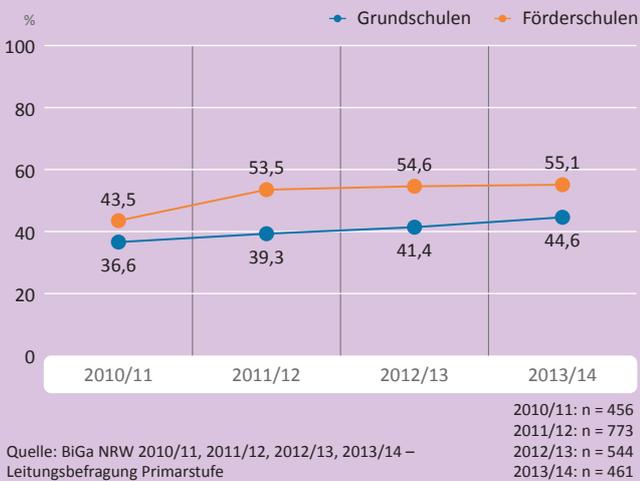
Schulen, die die Kapitalisierungsoption bislang nicht nutzen, streben dies mehrheitlich auch in Zukunft nicht an. Der Anteil der Schulen, die perspektivisch Lehrerstellen in Barmittel umwandeln möchten, liegt im Jahr 2013/14 bei 28%, der der Ablehnung bei 72%. Im Zeitvergleich sind keine nennenswerten Verschiebungen dokumentiert. Als Gründe für die Ablehnung der Kapitalisierung führen die befragten Leitungskräfte an, dass sie im außerunterrichtlichen Bereich

ABB. 2.2 | ANTEIL KAPITALISierter LEHRERSTELLENANTEILE AM LEHRERSTELLENZUSCHLAG INSGESAMT NACH SCHULFORM¹ IM ZEITVERGLEICH (Leitungsangaben; in %²)



1 Aufgrund kleiner Fallzahlen werden die Werte für Förder- und Sekundarschulen nicht ausgewiesen.
 2 eigene Berechnungen
 Quelle: BiGa NRW 2011/12, 2012/13, 2013/14 – Leitungsbefragung Sekundarstufe I

ABB. 2.3 | TEILNAHMEQUOTEN AM OFFENEN GANZTAG IM PRIMARBEREICH FÜR GRUND- UND FÖRDERSCHULEN IM ZEITVERGLEICH (Leitungsangaben; in %)



bewusst nur Lehrkräfte einsetzen möchten und/oder mit ehrenamtlichen Personen (z.B. Eltern) arbeiten und dadurch die Barmittel nicht benötigen.

Die frühere Annahme, dass Ganztagschulen in der Sekundarstufe I im Zuge des Ganztagschulenausbaus zukünftig stärkeren Gebrauch von den Kapitalisierungsmöglichkeiten machen (vgl. Börner u.a. 2012), scheint sich bislang nicht zu bestätigen.

2.2 Entwicklung des Ganztagsausbaus

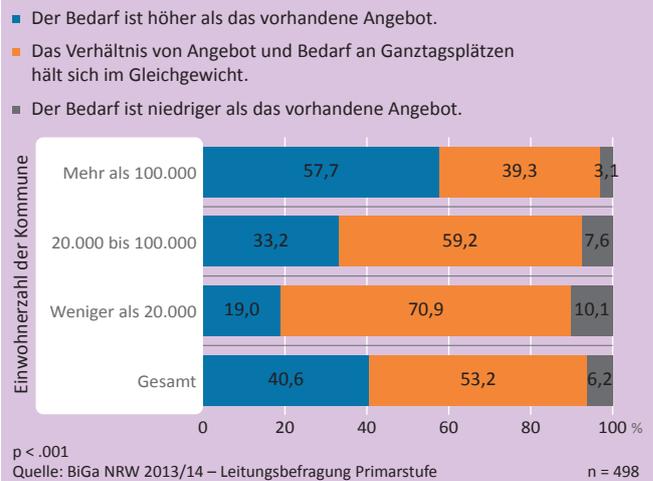
2.2.1 Primarstufe

Steigende Teilnahme, vor allem in Großstädten jedoch weiterer Ausbaubedarf

Die amtliche Schulstatistik zeigt, dass der Anteil offener Ganztagschulen im Primarbereich an allen Grundschulen¹⁰ auch im Jahr 11 nach seiner Einführung ebenso weiter ansteigt wie Anzahl und Quote der teilnehmenden Schüler/-innen (vgl. Kap. 1).¹¹ Dieses Bild spiegelt sich auch in der Befragung von Schulleitungen und Ganztagskoordinator(inn)en der Erhebungswelle 2013/14 wider. Danach ist der Anteil der Schüler/-innen, die am Ganztage einer Schule teilnehmen, seit dem Schuljahr 2010/11 kontinuierlich von durchschnittlich 37% auf 45% angestiegen (vgl. Abb. 2.3). In Förderschulen fällt die Teilnahme mit 55% höher aus.

Viele Leitungskräfte sind trotz der insgesamt steigenden Teilnahmequoten der Ansicht, dass weiterer Ausbaubedarf besteht. So geben aktuell 41% an, dass der Bedarf an Ganztagsplätzen an ihrer Schule höher ist als das vorhandene Angebot (vgl. Abb. 2.4). An 53% der Schulen halten sich Angebot und Bedarf im Gleichgewicht und bei 6% ist der Bedarf niedriger als das Angebot. Im Vergleich der letzten Erhebungsjahre sind diese Werte weitgehend stabil. Allerdings

ABB. 2.4 | VERHÄLTNISS VON ANGEBOT UND BEDARF AN GANZTAGSPLÄTZEN IM PRIMARBEREICH NACH KOMMUNENGRÖSSE (Leitungsangaben; in %)



sind bezüglich des Verhältnisses von Angebot und Bedarf an Ganztagsplätzen massive Schwankungen in Abhängigkeit von der Größe der Kommune zu beobachten. Vor allem in Großstädten mit mehr als 100.000 Einwohner(inne)n ist der Bedarf an Ganztagsplätzen höher als das vorhandene Angebot, dort liegt der Anteil der Schulen, auf die das zutrifft, bei 58% und betrifft damit die Mehrzahl der Schulen. In kleineren Kommunen dagegen entspricht das vorhandene Angebot deutlich häufiger dem Bedarf an Ganztagsplätzen.

Teilnahme ungleich verteilt – Betreuungsbedarf und Vereinbarkeitsfragen sind maßgebend

Nachfrage und Bedarf an Ganztagsplätzen variieren mit den Jahrgangsstufen bzw. dem Alter der Kinder. In dieser Hinsicht dokumentieren die Daten, dass die Teilnahme am offenen Ganztage im Laufe der Grundschulzeit zurückgeht, ältere Kinder nehmen seltener am Ganztage teil als jüngere. Dieser Trend hat auch in der Zeitreihe Bestand und deckt sich im Wesentlichen mit den Angaben von Eltern zur Ganztagebeteiligung ihrer Kinder. Für Förderschulen gilt das Ergebnis nur in stark abgeschwächter Form, Umbrüche sind hier erst später zu beobachten.

Erkenntnisse dazu, welche Faktoren jenseits des Alters Einfluss auf die Teilnahme von Kindern am offenen Ganztage haben, sind auf der Grundlage von weiterführenden Analysen der Elterndaten möglich.¹² Diese schließen an die Fragestellung an, inwieweit die Teilnahme am Ganztage sozial selektiv erfolgt. Im Ergebnis ist zunächst festzuhalten, dass die Teilnahme in hohem Maße mit der Berufstätigkeit von Eltern korrespondiert, d.h. Kinder besuchen die OGS eher, wenn beide Elternteile vollzeitberufstätig sind. In der Zusammenschau mit der mit zunehmendem Alter sinkenden Teilnahme ist also darauf zu schließen, dass es vor allem Betreuungsbefehle bzw. Aspekte der Vereinbarkeit von Familie

9| Ausführliche Angaben zur Höhe der Lehrerstellenzuschläge sowie der kapitalisierten Lehrerstellenteile sind im Tabellenanhang zu diesem Bericht dokumentiert.

10| Der Anteil der Schulen steigt trotz zuletzt sinkender absoluter Anzahl der Schulen mit Ganztagsbetrieb. Dies ist auf die Schließung von Schulen zurückzuführen, die zum Rückgang der Schulzahl insgesamt führt.

11| Grundlage der Berechnungen sind die amtlichen Schuldaten Nordrhein-Westfalens zu den Schuljahren 2010/11 bis 2013/14 (MSW NRW 2011, 2012, 2013, 2014).

12| Die Analysen, die Grundlage der folgenden Ausführungen sind, hat Prof. Dr. Ivo Züchner (Philipps-Universität Marburg) durchgeführt, dem unser herzlicher Dank gilt.

TAB. 2.3 | ANTEIL GANZTÄGIG ORGANISierter JAHRGÄNGE IN GANZTAGSSCHULEN DER SEKUNdarSTUFE I IM ZEITVERGLEICH¹ (Leitungsangaben; in %)²

	2011/12	2012/13	2013/14	p
Jahrgang 5	95,0	90,9	89,9	n.s.
Jahrgang 6	94,6	92,9	92,1	n.s.
Jahrgang 7	81,9	91,5	92,2	**
Jahrgang 8	72,0	84,0	90,6	***
Jahrgang 9	61,5	75,1	78,3	***
Jahrgang 10 ³	65,5	71,7	78,7	**

* p < .05; ** p < .01; *** p < .001; n.s. = nicht signifikant

¹ Daten für das Erhebungsjahr 2010/11 werden aufgrund einer veränderten Form der Erfassung und der daraus resultierenden Grenzen der Vergleichbarkeit nicht ausgewiesen.

² Abweichungen zu im Bildungsbericht Ganztagschule NRW 2013 veröffentlichten Daten ergeben sich aus Datenkorrekturen im Rahmen der erneuten Durchführung der Analysen.

³ Ohne Gymnasien, dort beinhaltet die Sekundarstufe I nur die Jahrgangsstufen 5 bis 9

Quelle: BiGa NRW 2011/12, 2012/13, 2013/14 – Leitungsbefragung Sekundarstufe I

2011/12: n = 191-257

2012/13: n = 144-214

2013/14: n = 129-200

und Beruf sind, die über eine Teilnahme entscheiden. Entlastung bietet der Ganztagsbesuch zudem Mehrkinderfamilien, so nehmen Familien mit 2 und mehr Kindern das Angebot häufiger in Anspruch als Einkinderfamilien. Mit Blick auf eine mögliche soziale Selektivität der Teilnahme sind die Ergebnisse zurückhaltend zu interpretieren. Sichtbar wird zum einen, dass Kinder aus Familien, in denen ein Elternteil einen Migrationshintergrund hat, eher am Ganztagsbesuch teilnehmen als Kinder aus Familien ohne Migrationshintergrund oder aus Familien, in denen beide Eltern einen Migrationshintergrund haben. Ein Effekt des sozialen Status von Familien auf die Ganztagsbeteiligung kann dagegen nicht pauschal konstatiert werden. Zwar scheint es Tendenzen in die Richtung zu geben, dass Kinder aus Familien mit niedrigem sozialem Status etwas seltener am Ganztagsbesuch teilnehmen als aus Familien mit mittlerem oder hohem sozialem Status. Dies ist allerdings nicht für offene Ganztagschulen insgesamt verallgemeinerbar, sondern eher für einzelne Schulen zu beobachten. Effekte eines möglichen Alleinerziehendenstatus sowie durch einen höheren Bildungsgrad von Eltern¹³ sind nicht zu belegen. Auf struktureller Ebene ist schließlich festzustellen, dass Kinder, die Schulen in Großstädten mit mehr als 100.000 Einwohner(inne)n besuchen, häufiger am Ganztagsbesuch teilnehmen. Dies überrascht insofern nicht, als dass der Ausbaustand von Ganztagschulen in Großstädten – trotz der oben dargestellten weiteren Bedarfe – höher ist. Die Berufstätigkeit von 2 Elternteilen kommt in Großstädten ebenfalls häufiger vor, während im ländlichen Bereich stärker ein traditionelleres Familienbild dominiert, in welchem die Betreuung von Kindern möglichst familienintern organisiert wird.

2.2.2 Sekundarstufe I: Ganztagsbesuch in höheren Jahrgangsstufen angekommen

Auch in der Sekundarstufe I schreitet der Ausbau der Ganztagschulen voran (vgl. Kap. 1). Bezüglich der Einordnung dieser Entwicklungen sind mehrere Faktoren zu berücksichtigen, die nicht allein dem tatsächlichen Ausbau des

Ganztags geschuldet, sondern vielmehr auf verschiedene schulpolitische Entscheidungen und Entwicklungsprozesse in NRW zurückzuführen sind (siehe Infokasten).

Die konzeptionelle Entwicklung von Ganztagschulen in der Sekundarstufe I konzentrierte sich in den vergangenen Jahren hauptsächlich auf die unteren Jahrgangsstufen.¹⁴ In Tab. 2.3 ist zu sehen, dass der Ganztagsbesuch inzwischen fast flächendeckend auch in den höheren Jahrgangsstufen angekommen ist. Im Schuljahr 2013/14 sind in 91% der Ganztagschulen die Jahrgangsstufe 8 sowie in jeweils fast 80% die Jahrgangsstufen 9 und 10 ganztags organisiert.¹⁵ Die leicht zurückgehenden Anteile der Ganztagsorganisation in den Jahrgangsstufen 5 und 6 sind vermutlich auf auslaufende Schulen zurückzuführen, in erster Linie Hauptschulen. Zusammengenommen lässt sich aus der Tabelle die Schnittmenge von Schulschließungen auf der einen sowie Schulen im Aufbau auf der anderen Seite ablesen. Als Schnittmenge ergeben sich die Jahrgangsstufen 7 und 8, in denen ein hoher Verbreitungsgrad sowie fortschreitender Ausbau zusammentreffen.

Mit Blick auf die qualitative Weiterentwicklung des Ganztags und seiner außerunterrichtlichen Angebote sind die Bedarfe von älteren Schüler(inne)n, die den Übergang in die Pubertät bzw. die Lebensphase Jugend bewältigen müssen bzw. bereits bewältigt haben, besonders zu berücksichtigen (vgl. Kap. 4, 7, 8).

2.3 Personal im Ganztagsbesuch

Die Untersuchungen der BiGa NRW konnten in den zurückliegenden Jahren umfassende Erkenntnisse zur Personalstruktur von Ganztagschulen in NRW aufzeigen (vgl. Börner u.a. 2011, 2012, 2013). Daraus geht hervor, dass sich offene Ganztagschulen im Primarbereich durch einen hohen Grad an Interdisziplinarität auszeichnen, wobei Erzieher/-innen die größte Beschäftigtengruppe darstellen. In der Sekundarstufe I wird der außerunterrichtliche Bereich dagegen überwiegend von Lehrkräften gestaltet. Daneben ist dort vor allem nicht einschlägig pädagogisch qualifiziertes Personal einbezogen (vgl. Börner u.a. 2013).¹⁶

(GANZTAGS-)SCHULENTWICKLUNG IN DER SEKUNdarSTUFE I

- Der Ausbau des Ganztags in der Sekundarstufe I ist aufbauend angelegt, d.h. der Ganztagsbesuch „wächst“ schuljahresweise.
- Hauptschulen werden zunehmend geschlossen, sodass sich ihre Zahl insgesamt als auch solcher mit Ganztagsbetrieb stetig reduziert. Die Schließung erfolgt dabei i.d.R. nicht ad hoc, sondern schuljahresweise auslaufend.
- Der Ganztagsoffensive für die Sekundarstufe I folgte zunächst ein rasanter Anstieg von Ganztagsrealschulen und -gymnasien. Zuletzt stieg die Zahl „neuer“ Ganztagschulen in diesen Schulformen jedoch nur noch geringfügig an.
- Bei den seit dem Schuljahr 2010/11 neu hinzugekommenen Schulen handelt es sich in den meisten Fällen um Schulneugründungen von Gesamtschulen und Sekundarschulen, die i.d.R. in Ganztagsform organisiert sind und ebenfalls schuljahresweise „heranwachsen“.

Aufgrund dieser schulstufenspezifisch unterschiedlichen Personalstrukturen stehen vor allem jene der Primarstufe sowohl unter dem Gesichtspunkt der Qualitätsentwicklung als auch personalpolitisch seit dem Beginn des Ganztagsausbaus unter besonderer Beobachtung. Im Zuge der Debatte um einen möglichen Fachkräftemangel im Primarbereich ist dies aktueller denn je (vgl. Börner u.a. 2013). Vor diesem Hintergrund wird im Folgenden die Personalsituation offener Ganztagschulen im Primarbereich anhand der Beschäftigungsbedingungen der dort tätigen Fachkräfte und daran anschließend mit Blick auf das Thema Fachkräftemangel untersucht.

Beschäftigungsbedingungen stabil – sichere Arbeitsplätze bei niedriger Vollzeitquote

Werden die Sozialversicherungspflicht sowie die Beschäftigungsdauer als Indikatoren herangezogen, dann können die Beschäftigungsverhältnisse der Fachkräfte im Primarbereich als sicher gelten. Mehr als 80% der befragten Fachkräfte gehen im Ganztage einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach und drei Viertel verfügen über ein unbefristetes Arbeitsverhältnis (vgl. Tab. 2.4). Während der Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter über die letzten Jahre auf einem stabilen Niveau liegt, zeichnet sich ein Anstieg unbefristeter Beschäftigungsverhältnisse ab. Möglicherweise tragen die Träger damit der zunehmenden Konkurrenz durch andere Arbeitsfelder Rechnung und schaffen ihrem Personal attraktivere Perspektiven, obwohl die Mittelzuweisung für offene Ganztagschulen weiterhin jährlich erfolgt. Werden ausschließlich Erzieher/-innen betrachtet, dann stellt sich die Beschäftigungssituation zudem positiver dar, diese sind aktuell zu 93% sozialversicherungspflichtig und zu 78% unbefristet beschäftigt.

Weniger positiv fällt das Bild bezüglich des Beschäftigungsumfangs aus. Vollzeitbeschäftigung stellt in offenen Ganztagschulen im Primarbereich auch weiterhin eine Ausnahme dar (vgl. Tab. 2.4). Der Anteil der vollzeitbeschäftigten Fachkräfte in der OGS liegt aktuell bei 9%, weitere 7% sind vollzeitnah mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 35 bis unter 38,5 Stunden tätig. Der Beschäftigungsumfang der Fachkräfte zeigt sich über die zurückliegenden Jahre weitgehend stabil. Zum Vergleich: Im Arbeitsfeld Kindertagesbetreuung in NRW sind zur gleichen Zeit 55% der Fachkräfte vollzeitbeschäftigt und weitere 5% vollzeitnah.¹⁷ Hinzu kommt, dass 41% der teilzeitbeschäftigten Fachkräfte¹⁸ in der OGS sich einen höheren Beschäftigungsumfang wünschen. Dieser Anteil liegt damit deutlich über dem von pädagogischen Fachkräften insgesamt (20%; vgl. Fuchs-Rechlin 2011). Angesichts der Konkurrenz, in der die OGS mit anderen

TAB. 2.4 | BESCHÄFTIGUNGSBEDINGUNGEN DER FACHKRÄFTE IN GANZTAGSSCHULEN IM PRIMARBEREICH NACH SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHT, BEFRISTUNG UND BESCHÄFTIGUNGSUMFANG IM ZEITVERGLEICH (Fachkräfteangaben; in %)

	2011/12	2012/13	2013/14
Sozialversicherungspflicht¹			
Sozialversicherungspflichtig beschäftigt	82,6	77,1	83,8
Geringfügig beschäftigt (450,- Euro-Job) ²	13,2	21,7	14,2
Auf Honorarbasis beschäftigt	4,3	1,2	2,0
n	304	323	247
Befristung³			
Unbefristet beschäftigt	63,8	70,3	75,7
Auf mehr als ein Jahr befristet beschäftigt	4,9	4,9	3,2
Auf ein Jahr befristet beschäftigt	28,9	22,6	17,0
Unter einem Jahr befristet beschäftigt	2,3	2,1	4,0
n	304	327	247
Beschäftigungsumfang⁴			
Teilzeit mit weniger als 20 Stunden/Woche	24,3	31,6	26,5
Teilzeit mit 20 bis 34 Stunden/Woche	62,0	57,9	57,6
Vollzeitnah mit 35 bis unter 38,5 Stunden/Woche	5,5	5,7	7,1
Vollzeit mit 38,5 Stunden und mehr pro Woche	8,2	4,7	8,8
n	292	316	238

¹ p < .01

² Die Verdienstgrenze für eine geringfügige Beschäftigung wurde zum 01.01.2013 von 400 Euro auf 450 Euro angehoben. Die Angaben der Erhebungsjahre 2011/12 und 2012/13 beziehen sich aufgrund des Erhebungszeitpunktes auf die Einkommensgrenze von 400 Euro, die des Erhebungsjahres 2013/14 auf 450 Euro.

³ p < .05

⁴ nicht signifikant

Quelle: BiGa NRW 2011/12, 2012/13, 2013/14 – Fachkräftebefragung Primarstufe

Arbeitsfeldern um qualifiziertes Personal steht, könnte der Beschäftigungsumfang bei der Wahl des Arbeitsfeldes ein wichtiges Entscheidungskriterium für Fachkräfte sein.

Fachkräftemangel im Primarbereich besteht weiterhin

Zum 01.08.2013 ist der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für unter dreijährige Kinder in Kraft getreten. In diesem Zusammenhang hat sich als eine der zentralen Herausforderungen für offene Ganztagschulen im Primarbereich das Thema Fachkräftemangel herauskristallisiert (vgl. Börner u.a. 2013). Diese Wahrnehmung der Träger hat sich auch ein gutes halbes Jahr nach Inkrafttreten des Rechtsanspruchs nicht grundsätzlich verändert. Weiterhin gibt die

13| Akademikerstatus ja oder nein

14| Ausnahmen bilden wiederum Gesamtschulen.

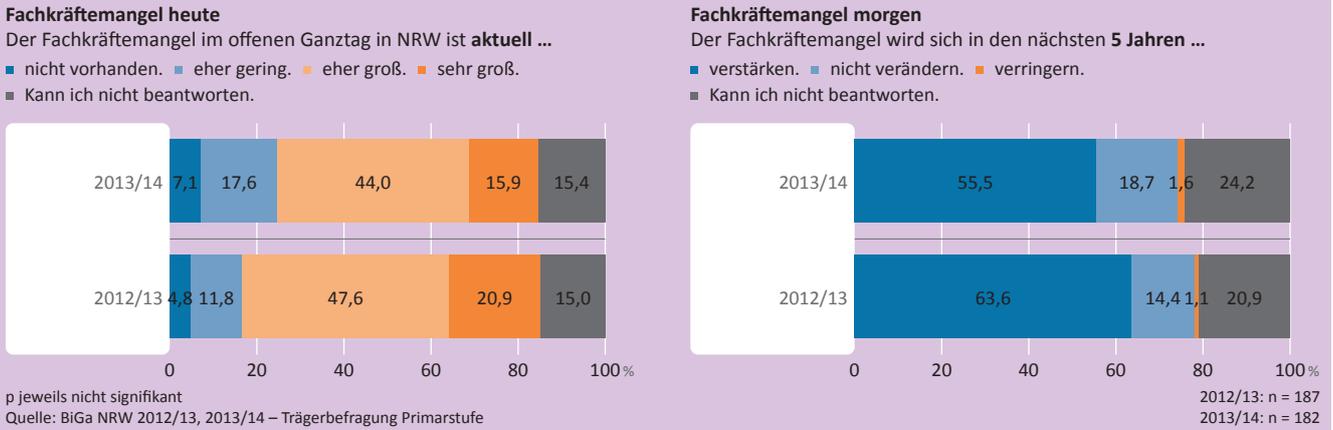
15| Bei Angaben für die Jahrgangsstufe 10 sind Gymnasien nicht berücksichtigt, da sich die Sekundarstufe I im Zuge des achtjährigen Gymnasiums (G8) nur auf die Jahrgangsstufen 5 bis 9 erstreckt.

16| Angaben zur Verbreitung der Berufs- und Personengruppen insgesamt können für das Schuljahr 2013/14 nicht ausgewiesen werden. Die angestrebte Schärfung des Befragungsinstruments für das Schuljahr 2013/14 hat sich in der Praxis nicht bewährt. Vor diesem Hintergrund ist die Validität der Daten infrage zu stellen.

17| Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie statistisches Bundesamt, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, 2014, Berechnungen des Forschungsverbundes DJI/TU Dortmund (AKJStat)

18| Berücksichtigt wurden Fachkräfte mit einem Beschäftigungsumfang unterhalb von 38,5 Stunden pro Woche.

ABB. 2.5 | SUBJEKTIVE WAHRNEHMUNG ZUM AKTUELLEN UND ZUKÜNFTIGEN FACHKRÄFTEMANGEL IN DER OGS IM ZEITVERGLEICH (Trägerangaben; in %)



Mehrheit der Träger an, einen eher oder sogar sehr großen Fachkräftemangel zu beobachten, dies trifft zusammengenommen auf rund 60% zu (vgl. Abb. 2.5). Und auch mit Blick auf die Zukunftsaussichten ist die Stimmung recht konstant, die Mehrheit der Träger befürchtet weiterhin eine Verstärkung des Fachkräftemangels. Im Zeitvergleich zeigt sich, dass der Anteil der Träger, die die Situation als dramatisch einschätzen, sich etwas reduziert hat. Diese Entwicklung ist jedoch statistisch nicht signifikant. Jenseits dieser Einschätzung hat rund ein Drittel der Träger angegeben, dass die Einführung des Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz für unter Dreijährige sich direkt auf sie auswirke.¹⁹

Trotz einer leichten Entschärfung ist eine Entspannung der Personalsituation in der OGS (noch) nicht in Sicht. Der Fachkräftemangel wird für offene Ganztagschulen in NRW

zumindest in naher Zukunft ein wichtiges Thema bleiben. Davon ausgehend, dass die Träger unter den derzeitigen Rahmenbedingungen nur geringe Spielräume haben, ihren Fachkräften einen höheren Beschäftigungsumfang zu ermöglichen, stellt sich die Frage, welche Strategien die Träger im Umgang mit dieser Situation finden und in welcher Form perspektivisch Auswirkungen auch auf die Qualität der OGS zu befürchten sind.

2.4 Angebotsstruktur

Die BiGa NRW zeigt, dass das Angebotsspektrum im außerunterrichtlichen Bereich vielfältig ist. Es lässt sich in inhaltliche Schwerpunkte einteilen, die von Förder- und Fachangeboten bis hin zu Erholungs- und sozialen Angeboten reichen

TAB. 2.5 | AUSSERUNTERRICHTLICHE ANGEBOTE AN GANZTAGSSCHULEN NACH SCHULSTUFE IM ZEITVERGLEICH (Leitungsangaben; in %)

	Primarstufe			Sekundarstufe I			
	2010/11	2013/14	p	2010/11	2013/14	p	
Lernzeiten/Hausaufgabenbetreuung	99,8	99,4	n.s.	91,0	90,8	n.s.	
Förder- und Fachangebote	Förderangebote bei Lernschwierigkeiten	83,9	88,4	*	92,9	96,7	n.s.
	Unterrichts- und fachbezogene Angebote	84,9	85,3	n.s.	87,1	89,6	n.s.
	Förderangebote bei Erziehungsschwierigkeiten	65,8	69,5	n.s.	55,2	80,3	***
	Förderangebote für begabte Schüler/-innen	62,9	63,1	n.s.	60,8	82,0	***
	Sprachbildende Angebote (z.B. Deutsch als Fremdsprache)	55,0	60,3	n.s.	60,5	74,7	**
Erholungs- und soziale Angebote	Bewegungsorientierte Angebote	99,6	98,6	n.s.	95,5	97,6	n.s.
	Betreuung beim Mittagessen	99,4	97,6	*	95,6	96,7	n.s.
	Soziale Angebote (z.B. Gruppenspiele, soziales Lernen)	97,2	95,1	n.s.	94,1	95,0	n.s.
	Betreuung in der freien, unverplanten Zeit	97,4	94,8	*	79,6	84,2	n.s.
	Entspannungsangebote	90,3	93,5	n.s.	70,9	87,3	***
Kulturelle und kreative Angebote	Angebote für Eltern (z.B. Elterncafé, Sprechstunden)	89,5	89,7	n.s.	n.e.	82,6	
	Kreative Angebote (z.B. Kunst, Werken)	99,3	98,4	n.s.	94,8	97,6	n.s.
	Kulturelle Angebote (z.B. Musik, Tanz, Theater)	96,3	96,4	n.s.	96,1	94,4	n.s.
Angebote zur Berufswahlvorbereitung	n.e.	3,6		85,5	86,5	n.s.	

* p < .05; ** p < .01; *** p < .001; n.s. = nicht signifikant; n.e. = nicht erhoben
Quelle: BiGa NRW 2010/11, 2013/14 – Leitungsbefragung Primarstufe und Sekundarstufe I

PS 2010/11: n = 445-463, PS 2013/14: n = 412-510
Sek. I 2010/11: n = 139-158, Sek. I 2013/14: n = 188-216

(vgl. Tab. 2.5). Bereits im ersten Bildungsbericht Ganztagschule NRW wurde das gesamte Spektrum des außerunterrichtlichen Bereichs aufgezeigt (vgl. Börner u.a. 2011). Es stellt sich nun die Frage, wie sich dieses Spektrum in den zurückliegenden Jahren entwickelt hat.

Vergleicht man die beiden Schulstufen im Schuljahr 2013/14 miteinander, zeichnen sich in unterschiedlichen Bereichen auffällige Differenzen ab. Primarschulen bieten etwas häufiger Lernzeiten/Hausaufgabenbetreuung, Betreuung in der freien, unverplanten Zeit sowie Entspannungsangebote an, gleichwohl letztere in der Sekundarstufe I in den letzten Jahren spürbar an Bedeutung gewonnen haben. Schulen in der Sekundarstufe I sind hingegen bei den Förderangeboten quantitativ besser aufgestellt. Hier zeigen sich deutliche Unterschiede zum Primarbereich, die sich allerdings erst im zeitlichen Verlauf ergeben haben.

Ausbau der außerunterrichtlichen Angebote schreitet in der Sekundarstufe I voran

Mit Blick auf die Entwicklung zwischen 2010/11 und 2013/14 zeichnen sich wesentliche Veränderungen in der Sekundarstufe I ab, während die Entwicklung im Primarbereich in den meisten Angeboten relativ konstant ist (vgl. Tab. 2.5).²⁰ Die Verbreitung der Erholungsangebote und sozialen Angebote, der Lernzeiten/Hausaufgabenbetreuung sowie der Angebote im kulturellen und kreativen Bereich bewegte sich im Primarbereich im Schuljahr 2010/11 bereits auf einem hohen Niveau. Bei den Schulen in der Sekundarstufe I spiegelt sich vor allem ein deutlicher Ausbau bei den Förderangeboten wider. Signifikante Unterschiede zeigen sich dort für Angebote bei Erziehungsschwierigkeiten, für begabte Schüler/-innen sowie in der Sprachbildung. Es erfolgte zwar der stärkste Ausbau dieser Förderschwerpunkte in Hauptschulen, gleichwohl bleiben andere Schulformen von Entwicklungen in dem Bereich nicht unberührt. Förderangebote für begabte Schüler/-innen haben sich in den letzten 4 Jahren auch an Realschulen weiter verbreitet (von 64% auf 89%). An Gymnasien wurde vor allem der Förderbereich bei Erziehungsschwierigkeiten deutlich ausgebaut: 2010/11 gab es dieses Angebot an jeder 5. Schule, im Schuljahr 2013/14 hielten 2 von 3 Ganztagsgymnasien dieses Angebot vor. Ebenfalls deutlich angestiegen ist in dem besagten Zeitraum der Anteil der Schulen in der Sekundarstufe I, die Entspannungsangebote haben (+16 Prozentpunkte). Für diese Entwicklung zeichnen sich vor allem die Gymnasien (von 61% auf 84%) verantwortlich.

19| Umfangreichere Ergebnisse zum Thema Fachkräftemangel wurden im Rahmen eines Vortrags auf dem 15. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag vorgestellt, der unter www.bildungsbericht-ganztag.de (unter: Downloads/Präsentationen) einsehbar ist.

20| Genannt werden hier ausschließlich die Unterschiede zwischen den Schuljahren 2010/11 und 2013/14, die statistisch signifikant sind.